

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Demmel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Häufigster Jahrgang.

Insertion
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Reclamen im tabellarischen Zettel pro Zeile 40 Pf.
Exposition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 251. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. October 1881.

Zum 27. October.

So ist denn endlich der Tag erschienen, an dem sich aus dem Sehnen und Sorgen, dem Fürchten und Hoffen langer Monate und Wochen der Wille des Volks in klarer Gestalt erheben wird. Wohl im ganzen Reiche wird er empfunden werden als ein freies Aufstehen nach jeder unerschütterlichen Canal. Nicht zwar als ob er ein neues Reich friedlichen Glücks, idyllischer Ruhe beschreiben würde; vielmehr ist er nach allen menschlichen Ermessen nur die Voraussetzung, die die Entscheidung, die er bringt, noch viel härter, als die ohnehin kurze Spanne Zeit von drei Jahren, vielleicht werden die Wähler früher, als es ihnen allen lieb ist, wieder an die Urne gerufen werden. Ansehnlich alle solche Erwägungen münden nicht die frohe Gemüthung, mit welcher der 27. October im deutschen Volke begrüßt wird. Es ist der menschlichen Natur eigentümlich, daß ihr schon jede Veränderung einer schweren Last als eine Erleichterung erscheint, selbst wenn sie sich nachträglich und thatsächlich als eine Erleichterung herausstellen sollte. Die Wahltagitation war nach mehr als einer Richtung unnatürlich entartet; auf mehr als einer Stelle war eine Entfaltung und Verwirrung peinlichster Art bemerkbar; es ist ein Ziel, aus Unmüdigkeit zu wünschen, daß diese Dinge ein Ende haben; mag dann der kommende Tag für sich selber sorgen!

Täuschen wir uns nicht ganz, so darf der Liberalismus dem Ausgange des Wahlkampfes ein ungleich größeres Recht entgegensehen, als er es vor einigen Monaten konnte. Die officielle-reactionäre Agitation, wie sie namentlich in Berlin betrieben wurde, war eine lange Kette nicht nur stiller, sondern auch politischer Mißthaten; das Volk hat diese Dancard schon geleert, auch wenn sie Geschenke bringen oder versprechen. Die „Provinzial-correspondenz“ ist vorgelesen in einer außerordentlichen Nummer erschienen, um vor den Wählern noch einmal zu den Wählern zu sprechen; sie bringt auch einen Aufruf an die Liberalen im Lande, der die Zustimmung zu den — in ihrer concreten Gestalt noch durchaus düsteren — Plänen des Reichsanzlers als wahre Freisinnigkeit verherrlicht. Diese Sirenenorgänge werden ungehört verhallen. Die Liberalen haben früher, wie die Conservativen, die großen und wahren Verdienste des Reichsanzlers erkannt und gebührend gefeiert; die Wünsche des Landes unbefrieden in seine Hand legen können sie deshalb doch nicht. Das Volk ist immer größer, als der größte Einzelne; es wäre ein verhängnisvoller Selbstmord, wenn es feierlich auf seine bürgerliche und mündliche Selbstthätigkeit verzichten wollte. Diese einfache und klare Frage beherrscht die ganze politische Lage. Sie gebietet jedem Liberalen, unter keinen Umständen gouvemenmental zu wählen. Wer sich jemals in den Zeiten des Glücks liberal genannt hat und heute an diesem entscheidenden Tage nicht zu der alten, krummerprobten Falsche, wäre unwürdig, den schönen Namen getragen zu haben.

Auch in unsern besondern Wahlkreise stehen die Dinge verhältnismäßig günstig, der nationalliberale Feldzug ist richtig und geschickt geführt worden; nach seinen Ergebnissen ist kein Zweifel mehr möglich, daß unter alter Abgeordneter die meisten Stimmen für sich hat. Wir meinen, daß kein wahrhaft liberaler Mann etwas Stichhaltiges dagegen einwenden kann, durch ihn im Reichstage vertreten zu werden; entweder stimmt der personifizierte Candidat wesentlich mit ihm überein, wie

man nach seinen Wahlreden annehmen muß, und dann würde es der gereiften Einsicht unseres Wahlkreises wenig Ehre machen, aus irgend welchen Gründen oder persönlichen Eifersüchteleien einen bewährten Mann fallen zu lassen, oder Herr Meyer geht ungeduldet der grundsätzlichen Uebereinstimmung bei den concreten Aufgaben der Regierung doch mannigfach andere Wege, wie Herr Boretius, und dann führen diese Wege näher an das Manchestertum und die Fortschrittspartei heran, als den Anschauungen der unweisefahnen Wehrheit der besiegten Liberalen entsprechen würde. Außer diesen beiden Fällen scheint es uns keinen dritten zu geben und beide weisen dringend auf die Wahl des nationalliberalen Candidaten hin. Für den unermühten, aber leider nicht unmöglichen Fall einer Stichwahl versteht es sich von selbst, daß beide Flügel der liberalen Partei wieder Schulter an Schulter kämpfen werden. Angeht dieser Nothwendigkeit und, wie wir es auffassen, dieser legendreichen Nothwendigkeit scheint es uns wenig angezeigt, wenn hier und da aus liberalen Kreisen überwollende Anspielungen auf die journalistische Verunstaltung des Herrn Meyer laut werden. Vergleichliche Anspielungen sollte man billig der blassen Beschränktheit der Reaction überlassen. Namentlich wenn sie in Propaganda aufzukaufen sollten, würden wir diese herabgesetzte Selbstentwürdigung vielfach hochwundern, aber allerdings nicht theilen können. Thatsache ist, daß sich beide liberalen Candidaten ihren politischen Ruf als herkömmliche Journalisten erworben haben, und wir wünschen nicht, wie ihnen ihre geistvolle und unermühtliche Thätigkeit im Dienste der liberalen Partei in den Augen verständiger Männer irgend etwas schaden könnte.

Und so denn — an die Gewehr! Bewaffne sich jeder liberale Arm mit der unerschütterlichen, aber doch so mächtigen Waffe des Stimmzettels und thue seine Pflicht, wie sie das deutsche Vaterland von ihm erwarten kann und muß! Um was es sich handelt, ist seine politische Ehre und Zukunft; mehr denn je gelten heute die kräftigen Worte, die unser vaterländischer Dichter Uhland schon vor einem halben Jahrhundert sang:

Und wieder schwankt die erste Wage,
Der alte Kampf bebt sich neu;
Nest kommen erst die rechten Tage,
Wo Recht sich löndert und dem Recht,
Wo man den Falschen von dem Treuen
Gehrig unterscheiden kann,
Den Unerbrotten von dem Scheuen,
Den Halben von dem ganzen Mann.

Politische Uebersicht.

Der Plan des französischen Generals Saussier, von Norden, Osten und Westen her in drei Colonnen auf die heilige Stadt Skizzen zu werfen, ist in einem Hauptstücke sich zu concentriren, erfährt allerlei Hindernisse. Von den Kämpfern, welche die einzelnen Colonnen zu bestehen hatten, und deren zweifelhafte Ausgang die französischen Operationen erschwert, haben wir wiederholtlich Nachrichten gebracht. Nun kommt zu diesen noch der in letzter Nummer gemeldete Aufstand der tunesischen Truppen. Die französische Colonne, welche von Norden her unter dem Commando Saussier's vorrückte, hatte unter Ali Bey stehende Tunesier zu Bundesruddern. Diese haben nun in sehr ungelegener Zeit Meuterei geübt. Zwar meldet das neueste Telegramm, daß die Nachrichten von der Meuterei erheblich lichtertrüben seien, nur eine

leichte Insubordination sei vorgekommen und alle Soldaten seien zu ihrer Pflicht zurückgeführt, aber innerlich bleibt die Unzufriedenheit bestehen, daß sich die Franzosen auf ihre Bundestruppen nicht voll und ganz verlassen können. Glücklicherweise hat General Saussier das Defilé von Tunn-el-Kamba übergriffen, die Scharen des Ali Ben Omar sind von Obersten Karoze zurückgebracht und befinden sich auf dem Rückzuge gen Sidon. Die Vereinigung der 5. und 6. Brigade konnte nunmehr stattfinden. In jedem Tribus wurden fünf Depesche Geiseln für die Sicherheit der Eisenbahn mitgenommen. Demnach wäre Alles wider Erwartung günstig abgelaufen, jedoch liegt die Vermuthung nahe, daß man die Dinge im besten Fichte zeigt, um den aufgeregten Gemüthern der Franzosen keine neue Nahrung zu geben.

Der König von Neapel, sowie dessen Bruder, der Graf Terani, und der Herzog Robert von Parma haben laut einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ gestern Wien verlassen, um nicht mit dem König Humbert dort zusammenzutreffen.

Der spanische Finanzminister Camacho legte heute in der Deputirtenkammer die Finanzgesetzentwürfe, sowie das Budget pro 1882 vor. Letzteres weist einen kleinen Ueberschuß auf und bringt eine umfassende Handelsreform der Zolltarife in Vorschlag. Die gegenwärtigen Handelsverträge sollen nach dem Erlaß des vorliegenden Gesetzes durch andere Handelsverträge ersetzt werden, welche der Basis der Ermächtigung der Räte entsprechen. Auch suchte der Finanzminister um die Ermächtigung nach, mit den Inhabern der dreiprocentigen Staatsanleiheobligationen verhandelt zu dürfen, da er die gesamte Staatsanleihe in eine einheitliche Anleihe umzuwandeln wünsche. — Zum Präsidenten der Budgetcommission der Kammer ist der freisinnliche Deputirte Moret ernannt worden.

Griechenland, welches seiner Zeit durch seine Rüstungen gegen die Türkei die Möglichkeit eines europäischen Krieges heraufbeschworen konnte, rüfzt jetzt, nachdem es seine hauptsächlichsten Forderungen auf friedlichem Wege durch Vermittelung der Mächte erreicht hat, energisch ab. Die Ueberleitung der Freiwilligen und der Reservisten ist verfügt und alle Anstalten sind getroffen, daß mit der Uebergabe von Volo die griechische Armee auf den permanenten Friedensstand von 30,000 Mann reducirt werde.

Der Staatssecretär der Vereinigten Staaten, Blaine, hat ein Circulardecreté erlassen, in welcher er auf den Rechte der Vereinigten Staaten besteht, die politische Controle in dem Canal von Panama auszuüben. Gleichzeitig wird an den Vertrag vom Jahre 1846 erinnert, durch welchen die Vereinigten Staaten die Neutralität der Canäle, sowie die Souveränität und das Besitzthum von Columbia auf der Canäle garantirt. Die Regierung wird jeden Versuch der europäischen Mächte, diese Garantie noch zu verfallbar zu machen oder das politische System von Europa an den amerikanischen Küsten einzuführen, als eine inopportune und feindselige Einmischung ansehen.

Deutsches Reich.

O Berlin, 25. Oct. Am Gegenjah zum vorigen Jahre zeigt das neue Verzeichniß der Bundesrats-Mitglieder er keine anderen Veränderungen, als diejenigen, welche infolge von Todesfällen, Beförderungen, Versetzungen u. dgl. werden begreifen, wie sehr ich darunter gelitten habe und noch leide.

„Das habe ich allerdings nicht gewußt,“ sagte der Doctor überbracht, „aber wäre ich an Ihrer Stelle, so würde ich diesem Arger bald ein Ende machen. Supperment, Sie haben ihm gegenüber keine Verpflichtungen. Sie können ihm zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat —“

„Das will ich nicht; ich habe ihn, so lange er lebt, als meinen Sohn betrachtet, und er soll es bleiben, wenn er aufrichtig seinen Fehler bereut. Er will mich zwingen, ihm das Geheimniß seiner Herkunft zu enthüllen. Sie wissen, daß ich es nicht darf. Meine Witten, meine Warnungen und ersten Vorstellungen machen keinen Eindruck auf ihn, und er hat sogar genügt, auf unerlaubtem Wege sein Ziel zu verfolgen.“

„Und er hat's erreicht?“ fragte der Doctor rasch.

„Gott sei Dank, nein! Ich entzette ihn darüber, und er verteidigte seine That trotz als eine Sache, zu der er berechtigt gewesen sei. Was würden Sie gethan haben, wenn Ihr eigener Sohn Ihnen so gegenüber gefanden hätte?“

„Ich weiß es nicht, ich kann mich in die Situation nicht so rasch hineinfinden.“

„Weil Sie solchen Unthun niemals von Ihrem Sohne zu befürchten haben! Nun, ich setze meine letzte Hoffnung auf eine Trennung. Reinhard wird in der Fremde Zeit finden, über die Folgen eines Bruchs mit mir nachzudenken, und ich hoffe, daß er ruhig und mit guten Vorlägen zurückkehrt. Diese Trennung darf nicht aufgehoben werden.“

„Wenn Sie reifen, ist es ja dasselbe,“ erwiderte der Doctor.

„Nicht doch, er bleibt dann in den gewöhnlichen Verhältnissen und er wird während meiner Abwesenheit Alles aufbieten, das Geheimniß zu erforschen. Ueberdies kann ich auch wirklich nicht abkommen; ich habe hier eine Menge von Klienten, die mich nicht entbehren können.“

„Da, dann kann ich Ihnen auch nicht helfen,“ sagte der Doctor und rief emsig an den Offizier seiner Wille, „die nur hier zu kommen, wäre höchst bedauerlich.“

„Sie werden mich verlassen und mit keinem Anderen darüber reden.“ Sie mögen wohl auch dieser geglaubt haben, mein Adeptenbuch betrefte sich, mir meine Liebe und Güte zu vergelten; leider ist das ein Irrthum, und Sie

Die Happe des Advocaten.

Roman von Ewald August Roenig.

(Fortsetzung.)

„Ja, wenn man's fönnte!“ lachte der Notar. „Es mag ein gutes Rezept sein, Frau Klaus, aber es taugt nicht für Alle. Da kommt ja der Herr Doctor; bitte, holen Sie noch ein Glas.“

„Hassen Sie nur!“ sagte der eintretende Arzt, aber Frau Brigitte eilte hinaus und brachte gleich darauf mit dem Glase zurück, welches der Doctor nun, als es für ihn gefüllt war, mit einigen Worten des Dankes annahm.

„Wir waren in früheren Jahren mit einander befreundet, und ich hoffe, wir sind es auch heute noch, so daß ich mir ein freies Wort erlauben darf,“ sagte er, nachdem er sich einziehend nach dem Befinden seines Patienten erkundigt hatte.

„Ich weiß nicht, wer Sie in der letzten Zeit behandelt hat, aber es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Sie einem Quacksalber in die Hände gerathen sind. Mit Morphium heben Sie dieses Leiden nicht, im Gegentheil, Sie verschlimmern.“

„Es ist das einzige Mittel, mit dem ich hier helfen kann,“ erwiderte der Notar ruhig; „und welche Folgen auch daraus entstehen mögen —“

„Das einzige Mittel?“ unterbrach ihn der Doctor ärgerlich, indem er ihm eine Priße anbot. „Nun ja, für den Augenblick mag es sein, und es wäre unvernünftig, Ihnen das Morphium sofort entziehen zu wollen. Aber ich will Ihnen beneiden, daß es keineswegs das einzige Mittel ist, wenn Sie sich der Kur unterwerfen, die ich für nöthig halte. Können Sie sich entschließen, diese Stadt zu verlassen und mindestens fünf oder sechs Monate draußen zu verbringen?“

„Nein.“

„Sie müssen es können!“

„Setz, so kurz vor Beginn des Winters?“

„Ja, in den nächsten Tagen. Ich bin überzeugt, wenn Sie nach einem halben Jahre zurückkehren, werden Sie ein anderer Mensch sein. Raffen Sie sich auf, alter Freund, fassen Sie einen kühnen Entschluß; ich glaube, Ihnen für den Erfolg

garantiren zu dürfen. Dieser schwere Wein, diese opulenten Mahlzeiten, der Mangel an Bewegung und die unausgesetzte Thätigkeit, das Alles ist Ihnen Gift.“

„So ist es wenigstens ein sehr langsam wirkendes Gift,“ meinte Werner Gumbiner lächelnd und drehte die goldne Dose nachlässig in den Händen; „ich bin bereits achtundsechzig geworden. Nein, lieber Doctor, ich kann diesen Entschluß nicht fassen, schon deshalb nicht, weil meine Praxis mir nicht erlaubt —“

„Ihre Praxis?“ fiel ihm der Doctor abermals unwillig in's Wort. „Ihr Sohn kann Sie so lange vertreten!“

„Im Gegentheil, ich muß ihn vertreten.“

„Sie ihn? Wie soll ich das verstehen? Ist er nicht der tüchtige Jurist, für den man ihn hält?“

„Das wohl, aber er soll schon in den nächsten Tagen eine Reise antreten, von der er vor Ablauf eines Jahres nicht zurückkehren wird.“

Der Doctor blinnte dem Notar befremdet an und rüdt ungeduldig an seiner Brille.

„Ist es eine Reise in amtlichen Angelegenheiten?“ fragte er.

„Nein.“

„Also nur eine Vergnügungstour?“

„Auch das nicht. Es ist mein Wunsch, daß er sich mit der Rechtspraxis in Frankreich und England bekannt macht.“

„Das hat noch Zeit — diese Reise kann aufgeschoben werden. Uebrigens hätte sie auch nach meiner Ansicht früher gemacht werden müssen, und es wird Ihnen befremden, daß der junge Herr mitten aus einer blühenden Praxis heraus eine solche Reise unternimmt.“

„Wag sein, und diese Reise würde auch nicht unternommen werden, wenn nicht zwingende Gründe sie nöthig machten. Ihnen, der ich damals so wohlwollend der Mutter Reinhard's anmahnen und das Geheimniß seiner Herkunft, wie auch die Gründe kenne, die mir verbieten, dieses Geheimniß zu enthüllen. Ihnen, dem alten Freunde, darf ich wohl meinen Wein einwenden.“ Sie werden mich verlassen und mit keinem Anderen darüber reden.“ Sie mögen wohl auch dieser geglaubt haben, mein Adeptenbuch betrefte sich, mir meine Liebe und Güte zu vergelten; leider ist das ein Irrthum, und Sie



wendig wurden. Mit dem Beginne der Bundesratsession 1880/81 zeigte sich, daß im Allgemeinen die Eisenbahnfacile aus dem Bundesrathe abberufen und dafür Vertreter des Finanz- und Zollwesens delegiert waren. Diese Tendenz beruht offenbar jetzt noch unverändert vor. Die rein äußerlichen Veränderungen unter den Bundesratsmitgliedern treten, wie erwähnt, am häufigsten bei Preußen hervor. An Stelle der ausgeschiedenen Herren: Graf v. Stolberg-Berningrode, Graf v. Gulewitsch, v. Wilsinghörn und Geh. Rath Liebmann sind die Herren: Unterhaatssecretär v. Gieseler, Unterhaatssecretär v. Woeller, Ministerial-Director Herrfurth und Geh. Rath Lehmann als Bevollmächtigte getreten, bei den Stellvertretern fehlt nur Unterhaatssecretär Dr. Jacobi, die übrigen sind unverändert geblieben. Auch dies Mal hat Preußen wieder nur 16 Bevollmächtigte ernannt, es heißt deshalb, Graf Hagfeldt würde noch berufen. Bei Bayern und Sachsen sind Bevollmächtigte und Stellvertreter noch dieselben. Württemberg hat in Herrn v. Baur-Weitenfeld an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Spigenberg einen neuen Bevollmächtigten und in Herrn v. Knapp einen neuen Stellvertreter erhalten. Bei Mecklenburg-Schwerin erscheint Oberzoll-Director Oldenburg als Stellvertreter, während er in der vorigen Session Bevollmächtigt war. Der Altendenburgische Stellvertreter Geh. Reg. Rath Schilpe ist mit Tode abgegangen und für das künftigen Mal wird Herr v. Buttamer für Herrn v. Sommerfeld als Bevollmächtigt eingetretten. Als Commissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen sind die Herren General-Director Fabricius und Oberregierungs-Rath Kaufhold aufgeführt. Der Bundesbevollmächtigte für Braunschweig Wirtl. Geh. Rath v. Vieh ist zugleich noch Stellvertreter für fünf andere Staaten, desgleichen ist der Weimariſche Geh. Legations-Rath Dr. Herwart als Stellvertreter für fünf Staaten berufen. Auch die Herren Frhr. v. Raesfeld (Bayern), v. Prollius (Mecklenburg-Schwerin), Frhr. v. Tüsching (Baden), und Dr. Krüger (Württemberg) vertreten einzelne andere Staaten.

Berlin, 26. Oct. Der Kaiser ist gestern Vormittag halb nach 9 Uhr mittels Extrazuges nach Potsdam auf der Potsdamer Bahn wieder in Berlin eingetroffen. Als der Zug hielt, verließ der Kaiser, welcher überaus wohl ausah, wie sich jeder aus dem sehr reich vermalten Publikum überzeugen konnte, ohne jegliche Hülfe den kaiserlichen Salomagen und begrüßte zunächst den Prinzen August von Württemberg, wandte sich sodann mit einigen herzlichen Worten an den Commandanten, den Polizeipräsidenten und zog hierauf auch den anwesenden Vorkämpfer General von Schwiebin in ein kurzes Gespräch. Nachdem der Kaiser auch die übrigen anwesenden Herren, darunter den russischen Militärbevollmächtigten, Fürstlichen Dolmetscher in bezüglicher Weise begrüßt, verließ er den Perron und begab sich, nach kurzem Aufenthalt im königlichen Wartesaal, im geschlossenen, zweipersonigen Wagen direkt nach dem königlichen Palais, wo der Kaiser von jetzt ab Wohnung nehmen wird. — Die Kaiserin wird, wie der „Reichs-Anz.“ meldet, bis auf Weiteres aus Gesundheitsrücksichten noch in Baden-Baden verbleiben. — Der Kronprinz traf gestern Nachmittag in Berlin ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Dels, einer Einladung des Officiersposten des Dragonerregiments Nr. 8, dessen Chef der Kronprinz ist, folgend. Seit 8. October wird sich heute Nachmittag zum Besuche des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach Weimar begeben. Es künſtlich kehrt der Prinz Friedrich Karl gegenwärtig nach seiner Rückkehr aus Schlesien seinen Wohnsitz nach Jagdschloß Glinde bei Potsdam nach Jagdschloß Dreilinden bei Spandau zu verlegen.

Der Bundesrat trat am 24. Oct. nachmittags 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Vorsitzende theilte mit, daß für Walded und Pyramont der Landesdirector v. Buttamer zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden ist. Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden in Betreff des Abschlusses einer Vereinbarung mit den Niederlanden wegen des gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen wurde der Antrag auf Wiederbelegung einer bei der Disciplinarkammer in Köln erledigten Stelle angenommen. Ein Antrag wegen Erhebung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Verletzung des Bundesrats wurde dem Ausschusse für Aufsichtwesen überwiesen. Ueber den in Folge des Beschlusses vom 21. v. d. letzten Ausschusse zugewandten Antrag be-

treffend die Belegung zweier Rathstellen bei dem Reichsgerichte wurde mündlich Bericht erstattet und hierauf der Antrag angenommen. Dem Schluß bildete die Verlegung zweier Eingaben, über deren geschäftliche Behandlung Bestimmung getroffen wurde.

Die jüngste Nummer der officiösen „Provincial-Correspondenz“ bringt an ihrer Spitze einen Aufsatz, welcher die Ueberſicht trägt: „Fürst Bismarck und das Vertrauen des deutschen Volkes.“ Dieser Artikel will den Wählern nochmals und in letzter Stunde ein schmückendes Wort sagen und so verbreitete er sich denn über die „Taschache“, daß Fürst Bismarck und seine imponierende Größe vom „deutschen Volk“ niemals verkannt und mißverstanden worden sei. Zum Schluß des u. Aufsatzes heißt es:

„Das deutsche Volk will eben seinen Bismarck noch keineswegs aus Altentheil lieben, es heißt ein Vertrauen zu ihm, das eben nur durch Thaten, nicht durch große Worte erworben wird. Und der That: wenn unsere Stellung inmitten der europäischen Ereignisse derartig ist, daß wir mit einem ungeordneten Behagen innere Fragen behandeln können, — wenn in großen Ländern innere revolutionäre, anarchische Parteien Alles in Frage stellen, ohne daß Deutschland zunächst in Mitbetheiligung zu kommen braucht, — wenn sich an unseren Grenzen Entwicklungen der erlittenen Art vorbereiten, ohne daß wir uns größeren Sorgen darum hinzugeben haben, so danken es der Politik, deren Seele eben Fürst Bismarck ist, wir danken es der Thatsache und dem Bewußtsein, daß er im Rathes des Kaisers über Deutschland wacht! Mit dem Augenblicke seiner Enttarnung würde auch jene Ruhe und Auserwähltheit schwinden; gerade jetzt wieder würden erste Sorgen um die nächste Zukunft den Vieh beherrschen. Freuen wir uns denn glücklich, daß Fragen wie die Unfallversicherung, die Altersversorgung u. dgl. jetzt in Ermangelung anderer politischer Fragen unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen können, und helfen wir der Regierung mit vollem, innigem Vertrauen, dieselben zum Segen des Volkes zu lösen.“

Bis zur höchsten Tollheit hat es im jetzigen Wahlkampfe der „deutsche-conservative Verein in Gießen“ gebracht. Derselbe vertheilt nämlich ein bei GutsMuths in Breslau gedrucktes Flugblatt, in dem es wörtlich heißt: „Liberalismus und Fortschritt führen die Junkthümer und Geringfügigkeit Mannes schließliche Ruin! In die schrankenlosen Hände der Liberalen und Fortschrittler zum Verderbe der Nation. Die Unthätigkeit im Lande wächst, die Selbstmorde vermehren sich grauenhaft.“ — Einem Commentar bedürfen diese Sätze, deren Verfasser nur ärztliche Hülfe brauchen, gewiß nicht.

Göttingen, 25. Oct. Ex. Excell. Minister v. Wittamer befindet sich augenblicklich hier. Die Säulen und andere Häuser haben schwarz-weiß-roth geflaggt.

Wien, 25. Oct. In den letzten vergangenen Nächten wurden in viele hiesige Häuser factische Flaggriffen eingeschmuggelt. Eine Personlichkeit, die dabei verfaßt wurde, entpuppte sich als ein aus Leipzig ausgewandertes Socialdemokrat. Auch in Mündens Umgebung sind lebhaft Agitationen der Socialdemokraten bemerkbar. Vorkläufer Annahme nach dürfte von Schloer gewählt werden.

Zu den Wahlen.

„Aus dem Kreise Delsitz, 25. Oct.“ In Beziehung auf unsere Reichstagswahl ist dem geschäftsführenden Centralausschusse der Fortschrittspartei an Herrn Reichstagswahl-Direktor folgende Depesche eingegangen: „Der geschäftsführende Centralausschuss der Fortschrittspartei fordert die Parteigenossen im Wahlkreise Delsitz-Bitterfeld auf, sich vollständig bei der Wahl zu betheiligen und erucht dieselben, in Uebereinstimmung mit Trager, ihre Stimmen auf den Reichstagswahl-Direktor in Derselbe zu vereinigen.“

„Jena, 24. Oct.“ Gestern Abend fand im Theaterhaus eine Versammlung von ca. 400-500 liberalen Wählern statt, in welcher der für den 3. weimariſchen Wahlkreis aufgestellte liberale Candidat, Professor Dr. Georg Meyer, nachdem er in allen Städten des Wahlkreises mit gutem Erfolge und unter höchstem Beifalle gesprochen, nunmehr auch hier sein bereits früher in diesem Kreise mitgetheiltes Programm vorlegte. Unter Vorbehalt des Vorzuges Dr. Wagners entwarf der Candidat ein Bild über die Entwicklung der nationalen Partei seit ihrem Bestehen und wies eingehend auf die in letzten Decennium geschlossenen Institutionen unter Zurückweisung der der Partei gemachten Vorwürfe darauf hin, daß die neuere Gesetzgebung im engeren Zusammenhange der gemäßigten conservativen Partei entstanden. In einer längeren,

ungemein beifällig aufgenommenen Rede sprach er sich dahin aus, daß er vor Allem Opposition gegen jede Reaction machen und förmlich seine Meinung vertheidigen würde, gegen die vom Fürsten Bismarck verfolgenden Ziele in der inneren Politik, ferner jene vorzeitige Vererbung des Reichthums etc. Nachdem die Wahl des Herrn Prof. Meyer noch besonders befürwortet worden, schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. — Dem Antrage nach durfte wohl Prof. Meyer freigelegt aus dem Reichstagswahl-Direktor hervorgegangen sein. **V. Vagenfall, 21. Oct.** Wohl selten ist über Wahlen soviel geschrieben, gedruckt und besprochen worden, als zu dieser Reichstagswahl, wenigstens kann man dies von unserer Stadt getrost behaupten. Zwei Männer mit einander reden, ist das Thema ihres Gesprächs sicher die Reichstagswahl. „Und ich würde lieber“, mit M. am Rheinisch, ich würde lieber, der beifällig seine neue Steuern, sondern will uns durch Sparlichkeit in den Staatsausgaben Steuer-Erleichterung verschaffen und ... Da fällt ihm W. in's Wort und entgegnet mit stolzer Ruhe: „Ich möchte noch lieber „Reden reden“, noch lieber schreiben und noch lieber Versammlungen abhalten. Ich mag mich doch gewöhnen. Der Herr in seinem Vater auch „persönlich nahe“, und Fürst Bismarck will gewiß, denn ich bin sicher, daß Wohl Deutschlands auch nach ihm.“ — Der Wählerkreis des regierungstreuen Comites ist mit über 500 Unterschriften besetzt. Da erfinden heute im „Allgem. Anz.“ 2 Einwohner des Dorfes Seebach, daß ihre Namen ohne ihr Wissen und Willen unter den Namen der Liberalen und Fortschrittler in die Liste eingetragen sind. Das macht das Wahlbureau liberale Comite bekannt, daß nach unachtbälligen Mittheilungen fast sämtliche Unterschriften aus Seebach in gleicher Weise willkürlich zu Stande gebracht seien. **Sangerhausen, 21. Oct.** In demselben Wahlkreise ist in meinem geliebten Wahlberichte die Worte: „Reden, sei darauf bedacht, den Luxus der Reichen, nicht aber die notwendigen Lebensbedürfnisse der Armen zu besteuern, irrtümlich dem conservativen Candidaten, Herrn Vergrath Schöcher, in den Mund gelegt worden, während sie von einem energischen Vertreter des Liberalismus, Herrn Ingenieur Mansfeld, welcher in jener Versammlung sprach, herrühren.

„Auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemein gefährlichen Verbrechen der Socialdemokratie vom 21. Oct. 1878 wird die in den letzten Tagen oder nächster, während der letzten Woche, vertheilte „Reichs-Anz.“, Verleger und Verleger Wilhelm Holtenauer, Schriftsteller in Würzen; Ludw. der Vereinsvereiner zu Jülich-Hortungen, durch Erlaß des Königl. Regierung zu Merseburg verboten. Ferner werden durch die zuständigen Behörden socialdemokratische Hingeländer verboten in meinem geliebten Wahlkreise, Hannover, Mannheim, Gotha, Braunschweig, Hamburg.“

„In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage eine Wahlversammlung abgehalten, als ein Socialdemokrat das Wort ergreifen wollte. Auf eine besagte Besprechung des Vorstandes erklärt man bei der Versammlung, der betreffende Beamte habe Unrecht daran, in diesem geliebten Wahlkreise aufzutreten, weil ein Socialdemokrat in derselben das Wort ergreifen habe. Der Beamte habe dafür eine Berechtigung erhalten.“

„Das Reichstagswahlgesetz bedroht Wahlbeeinflussungen etc. mit Gefängnisstrafe. Ein Deutschen durch Gewalt oder durch Verführung mit einer strafbaren Handlung verbunden, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten oder mit Festsetzung bis zu fünf Jahren bestraft. Der Verdict ist strafbar.“

„Art. 203: Ein Beamter, welcher durch Mißbrauch seiner Amtsgehalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben jemand zu einer Handlung, Zulassung oder Unterlassung widerrechtlich nötigt, wird mit Gefängnis bestraft. Der Verdict ist strafbar.“

„In dem Falle des § 107, in dem ein Beamter, wenn auch ohne Gewalt oder Drohung, aber durch Mißbrauch seiner Amtsgehalt oder Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben begangen ist.“

„Es lasse sich also kein Wähler mißbrauchen, seine Stimme einem Andern zu geben, als Demjenigen, den er für den wichtigsten Candidaten hält.“

Stalle, den 26. October.

Meteorologische Station.

	25. Oct. 10 U. Ab.	26. Oct. 8 U. Mg.
Barometer Millim.	746,32	749,98
Thermometer Celsius	+ 4,00	+ 3,00
Rel. Feuchtigkeit	100	85,0
Wind	NW	SW

26. Oct. 6 Uhr früh. (Das Vieh, trübe, zu Niederschlägen geneigte Wetter bei schwachem Nordost hielt gestern noch an.) Bar.

„Ja, und ich weiß auch, daß Sie an meinen Sorgen herzlichen Antheil nehmen; ich danke Ihnen dafür.“

„Der Doctor nicht ich noch einmal zu, trant häufig sein Glas aus und verließ das Zimmer.“

„Draußen erwartete ihn Frau Brigitte mit besorgter Miene, sie gab ihm das Geleite bis zur Treppe.“

„Sie dürfen sich beruhigen“, sagte er leise, „es ist nichts Bedenkliches. Wenn Sie die Schachtel mit den Morphiumpulvern hinter seinem Rücken stützen könnten, so wäre das ein wahrer Segen für ihn.“

„Er würde sie vermissen und mich fragen“, erwiderte sie kopfschüttelnd, „und da ich nicht sagen kann, so dürfte ich mich auf sofortige Entlassung gefaßt machen.“

„Vah, Sie nehmen nur die schädlichen Pulver heraus und legen andere hinein, die ich Ihnen geben werde. Wir müßten das natürlich so oft wiederholen, bis er nur noch diejenigen Arzneyen bereiten läßt, die ich ihm verschreibe; es geschieht ja zu meinen eigenen Belan.“

„Freilich, wenn andere Pulver hineingelegt werden sollen, dann ist es so gefährlich nicht“, sagte sie nachdenklich, „Aber die Schachtel steht im Secretär.“

„Können Sie sich den Schlüssel dazu nicht verschaffen?“

„D, der Herr Notar vergißt sehr häufig, ihn abzugeben; man müßte nur eine günstige Gelegenheit abwarten.“

„Gut, ich bringe die Pulver morgen mit und will das Weitere Ihnen überlassen. Keine Besorgniß — ich nehme alle Verantwortung auf mich!“

„Eine halbe Stunde später trat der Doctor in seine Wohnung. Das kleine Häuschen, welches sein Eigenthum war, lag in der Nähe des Hospitals; er bewohnte es mit seiner Frau und einem Dienstmädchen allein. Seitdem sein Sohn selbst practicirte, wohnte dieser in einem anderen Stadttheile. In der behaglich eingerichteten Wohnstube wartete schon die kleine, wohlbeleibte Doctorin mit dem Mittagessen auf ihren Gekrönten, und kaum war dieser eingetreten, als auch ihr Sohn erschien — ein junger Mann von hohem, schlanken Wuchs, mit mäßig schönem, ersten Antheil, tief-schwarzem Vollbart und dunklen Augen.“

„Er war eleganter gekleidet, als sein Vater, und es lag auch mehr Ruhe und Anmuth in seinem Auftreten und in seinen



C. F. Mennicke, Leipz.-Str. 100,

empfehlte für die Winter-Saison sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, sowie passende Bezüge in Sammet, Peluche, Atlas und Moirée.

Privat-Tanz-Unterricht für Studierende, Kaufleute &c. erteilt A. Hardegen, Tanzlehrer, Klanthorstraße 7, 11.

Oberhemden

Damenhemden, ausgeboht, mit Spitzen &c., von 3 Mark an, Herren-Nachhemden aus dauerhafter Leinwand und Dowlas, Arbeitshemden, Kinderhemden jeder Größe, Beinleiber aus Barchent und überflößen für Damen und Herren, Flanellhosen, Regle-Jacken in großer Auswahl. Oberhemden werden nach Maß in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den durcheinander Stoffen nach neuesten beständigsten Schnitt angefertigt. Oberhemden-Einfäße, stets das Neueste, Kragen u. Manschetten neuester Façon sind stets in großer Auswahl vorrätig.

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,
Eigene Fabrik von Leinen und Wäsche.

Blumen-Salon,

Markt 40 a. und 41.

Gustav Herz, Kunst- u. Handelsgärtner,
empfehlte sich zur Anfertigung von

Bouquets, Kränzen, Kronen, Guirlanden, Palmenzweigen in nur geschmackvoller Ausführung; zugleich empfehle

Palmen, Blatt- und blühende Pflanzen in größter Auswahl.

Decorationen mit Pflanzen werden jederzeit und zu allen Festlichkeiten bestens ausgeführt.



Emil Franke,

Kürschner-Meister,
Markt und Kleinmieden-Gasse,
bringt sein Lager von selbstgefertigten Pelzwaren in empfehlende Erinnerung. Fertige Damen- und Herren-Pelze nach den neuesten Façons sind in großer Auswahl vorrätig.

Auch bin ich in der Lage, jede Veränderung nach Wunsch in der Kürze umzusetzen und garantiere für guten Sitz und laubere Arbeit.
Geschäftsprinzip: Beste Bedienung, solide Preise.

Für Dampfkessel-Besitzer.

Die unterzeichnete Firma befaßt sich seit vielen Jahren ganz speziell damit: Dampfkessel-Einmauerungen u. Ummauerungen für alle Sorten Brennmaterial durch eigene Kesselmauerer nach rationellem System und unter sorgfältigster Berücksichtigung aller lokalen Verhältnisse auszuführen. Der Prospect, welcher gratis versandt wird, enthält alles Nähere, insbesondere eine sehr große Anzahl Abbildungen, ein Verzeichnis aller ausgeführten Anlagen, eine ausführliche Preisliste &c.

Seit 1874 wurden bereits mehr als 400 Einmauerungen ausgeführt. Letzte Leistungsabnahme 100-120 Anlagen jährlich.
Ernst Petzold jun., Chemnitz (Sachf.),
Exclusiv-Geschäft für Dampfkessel-Einmauerungen.



Die Kalender des Boten für das Saalthal für 1882

sind wieder in 2 Ausgaben:
a) in Octav-Format à 50 Pfg.,
b) in Quart-Format à 30 Pfg.,
erschienen und von uns, sowie durch alle Buchhandlungen, Buchbindereien, Papierhandlungen &c. zu beziehen. Die Kalender sind dauerhaft in Pappeband mit Leinwandrückende gebunden.

Wiederverkäufer wollen sich baldigst an uns wenden. Proberemplare werden gegen Einzahlung des Preises in Marken franco versandt.
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Halle a. S.

Pfannkuchen und Spritzkuchen

mit den feinsten Fruchtfüllungen und in vorzüglicher Bätter gebacken, empfehlte von jetzt an täglich frisch

C. L. Blau's Conditorei,
57. Gr. Ulrichstrasse 57.

Hasenfelle kauft Chr. Voigt.

Ein Transport 2- und 3-jähriger bäuhiger Fohlen steht Donnerstag, Freitag und Sonnabend zum Verkauf.

Weinstein in Brecksch b/Merseburg.



An die liberalen Wähler im Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Gibt einmütig am Wahltag, Donnerstag den 27. October d. J., Eure Stimme ab für den alleinigen Kandidaten unserer Partei, den

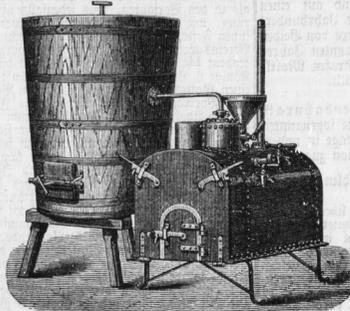
Gutsbesitzer C. Panse in Klein-Eichstedt.

Er ist ein Ehrenmann und seine Herkunft sowohl, als seine Stellung im bürgerlichen Leben bürgt Euch dafür, daß er ein Abgeordneter-Mandat niemals und unter keinem Vorwande mißbrauchen wird, um Ständes- oder sonstige Sonderinteressen zu vertreten.

Der Vorstand des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreis Querfurt-Merseburg.
Wölfel, Dr. Krieg, Richter, Wilt, Kops, G. Pfeiffer.

Zu Rohrleitungen

aller Art empfehlen wir unter stets complettes Lager von: Bleiföhren, schmiedeeis. Röhren und Gussröhren.
Hingst & Scheller, Halle a. S.,
Magdeburgerstraße 45.



C. Weber & Co., Maschinenfabk., Artern,

empfehlen hiermit ihre neuesten, verbesserten

Kartoffeldämpf-Apparate

in 3 verschiedenen Größen und stehen mit Preislisten und besten Referenzen sofort zu Diensten.

Halle, Freitag den 4. November 1881 Abds. 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

Quartettconcert von Jean Becker.

Billets à 2 A 50 Pfg. und à 2 A bei H. Karmrodt, Barfisserstrasse 19.

Neues Theater.

Donnerstag den 27. October

Zur Nachfeier von Franz Liszt's 70 jährigem Geburtstag

Grosses Liszt-Concert

(in welchem nur Compositionen desselben zur Aufführung gelangen)

von der berühmten Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle.

Eine Feiertags-Symphonie in 3 Characterbildern: 1. Faust, 2. Gretchen, 3. Wertheimphiles, Les Préludes, Symphonische Dichtung, (Götter) Fest-Marsch zur Götter-Sublim-Feier, Gaudemus igitur, Symphonie. Ungarische Rhapsodie Nr. 1.

Abonnementbillets und 3 Billets 1 A sind bei den Herren Karmrodt und Steinbrecher & Jasper zu haben.

Anfangs 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.

Hôtel & Café David.

Table d'hôte 1 Uhr, im Abonnement Mk. 1.

Den neuerbauten, elegant eingerichteten Saal, welcher sich zur Abhaltung von Familienfeiern, Hochzeiten, Versammlungen, Comenieren für industrielle Corporationen &c. ganz vorzüglich eignet, empfehle hiermit einem geehrten Publikum angelegentlich.

Richard Heller,

sugleich Inhaber des Hôtel Heller 3, Bamberger Hof in Leipzig.

Restaurant zum goldenen Stern

empfehlte Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 27. October Abds. 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königsstraße 5. Tagesordnung: 1. Neuvorst-Beicht, 2. Mittheilungen aus sachwissenschaftlichen Zeitschriften, 3. Gesellschaftliches. Der Vorstand.



Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Papier-Canevas

in allen Nummern, billigste Preise, 3 B. Uhrpantoffel in Silber-G. G. C. Krause, Leipzigerstr. 31 a. D.

Ernst Karras jun.,

Markt 25 (Waagegebäude), empfehlte sein reichhaltig sortirtes Meerschaumwaaren-, Stock- und Pfeifen-Lager unter Zusicherung reeller billiger Preise.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden. Sehr fertige Herren- und Damen-Uhren mit eleganten Uhren-Golden. Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette stelle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 3 Jahren schwer wird. M. Grünbaum, Berlin C., Illustrirter Katalog gratis.

Preussischer Hof,

Hotel & Restaurant, Torgau, hält sich einem hochgeehrten reisenden Publikum bei streng reeller Bedienung angelegentlich empfohlen. H. Schoele.

Cöllme.

Sonntag den 30. October ladet zum Tanz freundlichst ein Schade.

Brachstedt.

Sonnabend den 29. d. Mts. ladet zum Schlachtfest ergebenst ein Wwe. Hebald.

Schwätz.

Zur Kirchweih Sonntag den 30. October Tanzmusik und Montag den 31. October Ball, wozu freundlichst einladet G. Müller.

Grosses Mostfest

von echten Rhein-Weintranken. Faber's Restaurant, Martinsgasse 11.

Stenogr. Verein nach Stolze.

Donnerstag 8 Uhr, 'Sängerhof', Rathhsa.

Turnverein 'Frieser' in Leitzsch.

Mittwoch und Sonnabends Abends 8 Uhr Hebung für Mitglieder u. Begleitung in Wiltler's Belvedere. D. B.

Kaufmännischer Turnverein.

Turnabende: Mittwoch und Sonnabends 9-10 in der städt. Turnhalle.

Für den Informatenheil verantwortlich B. König in Halle.

Mit Beilage.